



**Klang und Reime in Gedichten**

**Stabreim, Alliteration (nlat.** von lat. ad zu und littera Buchstabe): gleichlautender Anlaut von betonten Stammsilben: Buchstabenreim.

Bspe aus der Alltagssprache: bei Wind und Wetter - mit Mann und Maus - in Bausch und Bogen

Schon in der Antike bekannte rhetorische Klangfigur (gr. Homoioprophoron Gleiches nach vorn tragend); wurde bei übermäßigem Gebrauch aber als stilistisch unschön empfunden. Im germ. Vers war Stabreim das älteste und einzige Bindungsmittel. In neuerer Zeit gelegentlich bewußt nachgeahmt: aufdringlich, da als einziger Schmuck, bei WAGNER:

Winterstürme wichen  
 dem Wonnemond -  
 in müdem Lichte  
 leuchtet der Lenz;  
 auf lauen Lüften  
 lind und lieblich,  
 Wunder webend  
 er sich wiegt;  
 durch Wald und Auen  
 weht sein Atem,  
 weit geöffnet  
 lacht sein Aug.

(Die Walküre)

mit Erfolg, z. B. bei RILKE, wenn zusätzlich als Versschmuck verwendet:

Jetzt reifen schon die roten Berberitzen,  
 alternde A stern atmen schwach im Beet.  
 Wer jetzt nicht reich ist, da der Sommer geht,  
 wird immer warten und sich nie besitzen.

**Assonanz** (von lat. assonare anklingen): liegt vor wenn nur die Vokale am Gleichklang beteiligt sind z.B. sehen - regen. Meisterlich verwendet von HEINE in der Romanze:

Summend, wie ein Schwarm von Bienen  
 Klingt der Glocken Festgeläute,  
 Lieblich steigen Betgesänge  
 Aus den frommen Gotteshäusern

**Endreim** Der Gleichklang der Vers-Enden.

**Reine Reime** erfordern genauen Gleichklang in Vokal und Schlußkonsonant vom letzten betonten Vokal an.

Bspe: Raub - Staub; Schatten - Matten: Frühe - Mühe

**Unreine Reime:** begnügen sich mit ungenauem oder unvollständigem Gleichklang entweder der Vokale oder Schlußkonsonanten.

Bspe: Gemüt - Lied; Geläute - Weite; Haus - schaut; sprieben - grüßen (aus Heine: Leise zieht durch mein Gemüt)

**Paarreim** = aa

**Kreuzreim** = abab

**Umarmender Reim** = abba

**Schweifreim** = aabccb

**Dreifache Reimreihe** = abcabc

**Haufenreim** = aaa ...

**Beschreiben Sie die Reime, und ein Beispiel eines besonderen sprachlichen Mittels aus dem untenstehenden Gedichtes!**

**Alfred Lichtenstein: Nebel**

Ein Nebel hat die Welt so weich zerstört.  
 Blutlose Bäume lösen sich in Rauch.  
 Und Schatten schweben, wo man Schreie hört.  
 Brennende Biester schwinden hin wie Hauch.  
 Gefangne Fliegen sind die Gaslaternen.  
 Und jede flackert, daß sie noch entrinne.  
 Doch seitlich lauert glimmend hoch in Fernen  
 Der giftge Mond, die fette Nebelspinne.  
 Wir aber, die, verrucht, zum Tode taugen,  
 Zerschreiten knirschend diese wüste Pracht.  
 Und stechen stumm die weißen Elendsaugen  
 Wie Spieße in die aufgeschwollne Nacht.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---